



Die Lohmeyers um 1885
stehend: Hugo Flemming, Heinrich, August, Wilhelmine
sitzend: Karl, Mutter Georgi?, Elisabeth, Martha, Emmy,
Emmys Mann Wilms, Marie

Aus den Tagen der Voreltern

von Elisabeth Flemming

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.

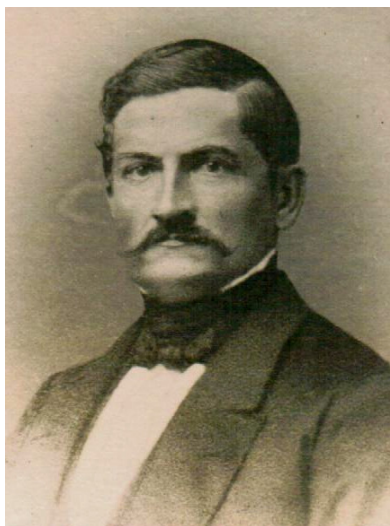
1) Lohmeyer

In den Aufzeichnungen des Major a. D. Karl Lohmeyer / Lübeck, die im Jahre 1906 abgeschlossen sind, hat er festgestellt, dass die Familie Lohmeyer ihren Ursprung in Westfalen, an der Weser, in der Nähe von Minden hat. Eine der vielen Familien Lohmeyer – Loh bedeutet Wald, Eichenwald, also Bauer und Besitzer eines Eichenwaldes – stammt von dem 1655 gestorbenen Bürgermeister in Hausberge bei Minden, Friedrich Lohmeyer. Aus diesem Zweige stammen mehrere Professoren an der Universität Rinteln und Minden, Direktoren der Gymnasien Hildesheim und Magdeburg, Lehrer vom Gymnasium in Lüneburg und Hildesheim und ein Pastor in Olpe.

Ein Urenkel des Bürgermeisters heiratete 1719 die Tochter eines Brauereibesitzers in Rinteln und gründete damit die noch existierende Familie Lohmeyer.

Dem Kaufmann Karl Leopold Lohmeyer in Rinteln wurde 24. Januar 1815 ein Sohn geboren, sein jüngster, der den Namen August Leopold Lohmeyer erhielt. Der Vater hatte ein Colonialwaren- und Manufakturwarengeschäft. Die beiden älteren Brüder Christian und Karl waren Teilhaber des Geschäftes. Mit ihnen fuhr ihr Vater nach damaliger Sitte zur Messe nach Braunschweig und Leipzig. Einer der alten Nähkästen, die diese Reisen mitgemacht haben, ist noch im Besitz der Familie.

Die Großmutter Lohmeyer, eine geborene Knollmann, soll eine schöne, kluge Frau gewesen sein, die ihre Kinder mit großer Liebe und Weisheit erzog. Außer den drei Söhnen hatte sie noch drei Töchter, Hanna, die unverheiratet war und der Mutter im Hauswesen



**August Leopold
Lohmeyer
1815–1871**

beistand, Sophie, die den Domänenpächter Treviranus in Bartrup (und später Schieder) heiratete, und Minna, die mit dem Pächter der Domäne Esdorf, Baedeker, verheiratet war.

Auch an den Enkelkindern hatte die Großmutter noch ihre herzliche Freude. Wenn aus Falkenhagen alljährlich eine Wagenfahrt von Eltern und Kindern zu den Großeltern unternommen wurde, dann fanden die Kinder am ersten Morgen im Garten ein Bäumchen ganz mit Brezeln behängt, das dann jubelnd geplündert wurde. –

August Leopold Lohmeyer, mein Vater, war zart von Körper. Seinen Wunsch zu studieren wollten die Eltern nicht erfüllen, weil der Arzt zu einer Tätigkeit riet, die den ausgiebigen Gebrauch der frischen Luft mit sich brachte. So entschloss er sich, Landwirt zu werden, und kam bei seinem Schwager Treviranus in die Lehre. Seine bedeutend ältere Schwester Sophie sorgte mütterlich für ihn. Nach beendeter Lehrzeit blieb er als Verwalter bei seinem Schwager, verwaltete selbstständig Bartrup, bis er auch nach Schieder übersiedelte. Die ruhigen Zeiten in der

Landwirtschaft nutzte er zu ausgedehnten Reisen im schönen Vaterland, das er dadurch genau kennen lernte.



Im Jahre 1847 machte er sich selbstständig und pachtete die Domäne Falkenhagen. Falkenhagen war ein altes Zisterzienserkloster in herrlicher Gegend nahe der Weser gelegen. Der kleine Ort bestand nur aus wenigen Häuschen. 2 Kirchen, eine evangelische und eine katholische, 2 Pfarrwohnungen, 2 Schulen für die umliegenden Dörfer, einer Oberförsterei, Schmiede und einem Krug. Das Wohnhaus des Pächters war ein altes, schönes Fachwerkhaus, von dem die

Baumeister sagten, dass ein ganzer Eichenwald darin verbaut sei. In alten Zeiten war dieses Haus das Refektorium der Mönche gewesen. –

Der Anfang war für den jungen Pächter sehr schwer, denn das Jahr 1847 war durch Misswuchs sehr ungünstig. Mit eisernem Fleiß und äußerster Späßsamkeit wurde gearbeitet. Er legte eine Branntweinbrennerei an und züchtete viele Pferde. Später begründete er eine Goldfischzucht, die damals viel Geld einbrachte, weil es Mode war, ein Fischglas mit diesen hübschen roten Fischen als Schmuck im Zimmer zu haben. Jahrelang nahm er auch junge, gebildete Leute ins Haus, um sie zu tüchtigen Landwirten heranzubilden.

Im Hause seiner Schwester Sophie Treviranus lernte er im Jahre 1854 Georgine Wippermann aus Bückeburg kennen, verlobte sich mit dem 20 Jahre jüngeren Mädchen und führte sie am 20. Januar 1855 in sein Haus, das durch sie für ihn eine Stätte des Glückes wurde. Am 12. November 1858 wurde ihnen ihr erstes Kind geboren, Marie, der im Laufe der Zeit noch 7 Kinder folgten.

Das Weitere steht in den Lebenserinnerungen von Ed Flemming.

Die Lohmeyerschen Kinder sind:

Marie, verheiratete Overbeck, Lemgo

Emmy, verheiratete Wilms, Köln, Detmold † 19. 1. 1934

Heinrich, Rittergutsbesitzer, Kreis Göllschau, vermählt mit Bertha Hohwinkel [?], Hohenthal



**Georgine Lohmeyer,
geb. Wippermann
1834–1915**



**Georgines Kinder:
Marie, Emmy,
August, Karl mit
Frau Minna, Martha**

Elisabeth, verheiratet mit Pastor Hugo Flemming († 20. 6. 1891)

Wilhelmine, verheiratet mit Pastor A. Zeiß; † 1890

August, Pastor in Schlangen und Detmold, verheiratet mit Emma Benöhr

Karl, Gymnasialrektor in Brüssel, Hamburg, Cuxhaven, verheiratet mit Minna Rohde

Martha lebt im mütterlichen Hause in Detmold.

2) Wippermanns

Unsere Großmutter, später Frau Kanzleirat Wippermann, Bückeberg, war eine geborene Piderit. Die Familie saß in Lippe von alter Zeit her ansässig. Der Vater der Großmutter lebte in Blomberg als Richter. Sein Leben und Tun ist von seinem jüngsten Sohn, dem späteren Geheimen Hofrat Piderit eingehend geschildert. (Heft anliegend). Erst spät vermählte er sich mit



**Wilhelmine „Minchen“, geb. Piderit,
und Heinrich Wippermann**

Sophie, geborene Kröger [?], die am Hofe zu Bentheim aufgewachsen war. Sie soll eine besonders kluge, geistig rege und heitere Frau gewesen sein. Dieser Ehe entstammen drei Kinder: Wilhelm, der später Präsident in Detmold, Minchen, unsere Großmutter, und Karl, der spätere Geheime Hofrat in Detmold. Großmutter lernte in Blomberg den am 19. Juni 1784 geborenen Auditor Heinrich Conrad Wippermann kennen – er kam aus einer alten Juristenfamilie – und folgte ihm im Jahre 1820 nach Bückeberg. Wippermann war Witwer und hatte zwei

kleine Mädchen, Marie und Emilie. Letztere heiratete später den Apotheker Götke [?] in Bückeberg und war die Mutter von Alma Treviranus.

Großmutter hatte 3 Söhne und 2 Töchter: 1) Wilhelm (humorvoll), der Rechtsanwalt in Bückeberg war und im Revolutionsjahr 1848, weil er sich allgemeiner Beliebtheit im Volke erfreute, als gemeingefährlich erklärt wurde und nach Amerika auswanderte. Seine Braut folgte ihm später. Er kaufte sich ein, gründete eine Farm und hatte viele Kinder. Die alte Heimat hat er nicht wiedergesehen.

Mit ihm ging sein Bruder 2) Karl nach Amerika, der Tierarzt war, und ihm reiste seine Braut nach.

Als der 3)te Sohn Heinrich, später Oberjägermeister in Stadthagen, seine beiden Schwägerinnen aufs Schiff nach Bremerhaven brachte, lernte er unter den Reisenden ein junges

Mädchen kennen, das als Zugreisende nach Amerika fuhr. Sie machte solchen Eindruck auf ihn, dass er ihr schrieb und sie zur Rückkehr bewog und bald heiratete. So fuhren auf demselben Schiff 3 Schwiegertöchter unserer Großmutter nach Amerika.

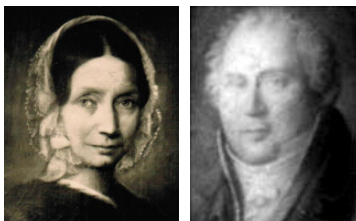
Außer den Brüdern war noch eine Schwester 4) Sophie etwas verwachsen und körperlich zart, aber von einer Selbstlosigkeit und Herzengüte, die nicht zu übertreffen war.

Als jüngstes Kind wurde dann 5) unsere Mutter am 20. 3. 1834 geboren, dem Geburtstage des Fürsten Georg. Der Vater Wippermann war damals schon leidend, und so bot sich denn der Fürst Georg, um unserer Großmutter zu helfen, als Pate an. So erhielt die Mutter den wenig schönen Namen Georgine. Aber der Fürst hat herzlich für sie gesorgt und ihr bis zum 20. Jahre ein gutes Erziehungsgeld gegeben, das die Großmutter dazu benutzte, um diese Tochter in allen wissenschaftlichen Lehrfächern ausbilden zu lassen. Das war damals eine große Seltenheit.

Im Jahre 1854 lernte sie bei einem Besuch bei Elise Treviranus in Schieder, die bei Großmutter Wippermann in Pension gewesen war, ihren Mann kennen und wurde am 20. Januar 1855 seine Frau.

Weiteres findet sich in Lebenserinnerungen unserer Mutter Georgi Lohmeyer (anliegend).

3) Flemmings



Emanuel Gottlieb Flemming, geboren in Dresden 13. 2. 1772, war der Gründer und Direktor der Blindenanstalt in Dresden. 1807 verheiratete er sich mit Ernestina Wilhelmine Winkler aus Berlin, geboren 1783. Leider starb er schon 1818. Seine Witwe heiratete dann den königlichen Rat Stechling, der nach ihres Mannes Tod die Leitung der Blindenanstalt übernommen hatte. Aus ihrer ersten Ehe stammen 4 Kinder.

1) Minna, verlobt mit Hofrat Weiß aus Riga, starb in jungen Jahren als Braut am Nervenfieber. Der Bräutigam, von einer Reise nach Italien heimkehrend, hörte in Wien an der Wirtstafel, dass in Dresden der Typhus herrschte und an einem Tage 3 Bräute gestorben seien. Eine derselben war seine Braut. Der Hofrat Weiß war der Pate von Onkel Edu Flemming, dem er zur Taufe 400 Taler schenkte, damit er dereinst davon studieren könne. Leider ist das Geld, ehe es seine Bestimmung erfüllte, in dem großen Haushalt aufgebraucht.

2) Bertha. Sie war verheiratet mit Dr. Karl Georgi, der der Nachfolger des Stiefvaters an der Blindenanstalt wurde und sich als hervorragender Blindenvater und Dichter geistlicher Lieder auszeichnete. Leider war die sehr glückliche Ehe nur von kurzer Dauer.



Dr. Karl Georgi

Georgi nahm nach dem Tode von Bertha die 3) Luise zur Frau. Diese, eine sehr verwöhnte, überspannte Persönlichkeit, hat ihren Mann sehr unglücklich gemacht. Bei seinem und ihrem Tode erbten Hugo und Else Flemming ein kleines Vermögen. Außerdem erhielt Hugo die reichhaltige Bibliothek und die 3 schönen Stühle, die jetzt in meinem Zimmer stehen.

4) Karl Friedrich Emanuel, 8. August 1814 geboren. Der sehr begabte Junge besuchte die berühmte Kreuzschule in Dresden und studierte dann in Leipzig Theologie. Der Wunsch seines Vaters, einmal in dem Sohn seinen Nachfolger an der Anstalt zu sehen, ließ sich nicht erfüllen, weil der Vater so früh starb (1818).



Friedrich verheiratete sich 1843 mit Marie Brédan (siehe Familie Brédan), die am 3. 10. 1815 in Dresden geboren war. Da er sich für die Blindensache interessierte, erhielt er einen Ruf nach Hannover, um dort eine Blindenanstalt zu gründen und zu leiten. So fuhr er mit seiner jungen Frau nach Hannover. In dem Hausdorfe Groß Lafferde mussten die Pferde gewechselt werden. Der Postmeister, als er hörte, wer die Reisenden wären, machte sie auf das fast erblindete Kind des Apotheker Hoyer mann in dem Nachbardorfe Hoheneggelsen aufmerksam. Flemmings suchten die Familie auf, und Minna Hoyer mann war einer der ersten Zöglinge, die in die neu errichtete Anstalt kamen. Sie ist den Eltern in guten und bösen Tagen das ganze Leben hindurch die treueste Freundin gewesen.



**Eduard und Emmi (links)
mit ihren Kindern
Leopold und Lies**

Direktor Flemmings, Hannover, hatten 7 Kinder:

1) Eduard, geboren 1844. Pastor in Limmer und Beuchte, vermählt mit Emmi geborene Sattler. 10 Kinder: Hans, Lilli, Hugo, Clärchen, Anna, Leopold, Emil, Lies, Ewald, Margarethe

2) Emanuel, geboren 1846, Kaufmann in Köln, vermählt mit Marie, geborene Hermann. Kinderlose, nicht glückliche Ehe.

3) Paul, Brauereibesitzer Lübeck. 1848, †1939. Vermählt mit Auguste Herr, 3 Kinder: (Robert, Paul) und Marie Luttmann (Heini und Gretel).

4) Leo, geboren 18. 11. 1850. Kaufmann in China und Hamburg, vermählt mit Marie Clausch [?] aus Biberach. Kind Charly Marie

5) Rudolf, zartes, ernstes Kind, litt an der Bluterkrankheit, starb früh, d. h. er verblutete, nachdem er sich an einem Zahnholz das Zahnfleisch verletzt hatte.



**Hugo
1854–1891**

6) Hugo, 1854, studierte nach Absolvierung des Schillergymnasiums in Jena und Leipzig Theologie. Dann einjähriges Jahr in Wolfenbüttel, wo er im Hause seines

Freundes Fink lebte und dessen Bruder Hermann unterrichtete. Hilfsprediger in Sieber am Harz und in Neustadt am Rügenberge. Seit 1883 Pastor in Colenfeld bei Wunstorf. (Siehe Lebenserinnerungen von El Flemming)

7) Emanuela, zart und kränklich in ihrer Jugend, heiratete den Assessor Fink, der in das Bankhaus seines Vaters eintrat in Wolfenbüttel. Sohn August, 14. 12. 1890, Mariechen 1893.



**Emanuela „Ella“ Fink
mit ihren Kindern
August und Marie**

Die alten Eltern Flemming lebten nach ihrer Zeit in Hannover in Limmer bei Ahlfeld/Leine, wo Edu Pastor war, später in Braunschweig, wo der Vater 1891 starb. Die Mutter brachte ihre letzten Lebensjahre in Ellas Nähe in Wolfenbüttel zu, wo sie am Markt eine schöne, helle Wohnung hatte. Mit Tante Minna Hoyer mann habe ich bis zuletzt an ihrem Sterbebette gesessen. Sie starb März 1895.

[Einschub ins Manuskript eingeklebt – Ausschnitt aus einem älteren Text, andere Handschrift:]

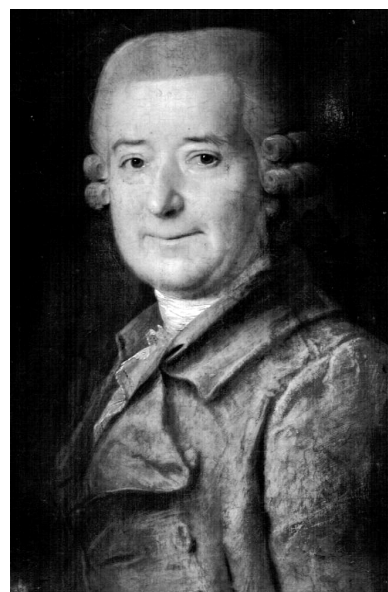
Aus den Tagen der Voreltern Brédan

Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein Brédan mit dem Prinzen Xavier, in dessen Dienst er stand, nach Frankreich gezogen. Sie lebten in Pont sur Seine, dort hat er sich verheiratet, und am 25. September 1782 ist ein Sohn geboren, Johann Nikolai August Ludwig Joseph. Zudem waren noch 2 Töchter, von den eine später in Deutschland oder Russland mit dem General von Hansen vermählt war. –

In den schweren Zeiten der Revolution wanderte die Familie aus und kehrte nach Deutschland zurück. Die Mutter hatte die Wertgegenstände sorgfältig in der Kleidung verborgen und die Goldstücke als Knöpfe in den Anzug des oben erwähnten Joseph eingenäht. Beim Übergang durch den Zoll an der Grenze hat sie den Jungen scheltend beiseite geschleudert und so ist er der Untersuchung durch den Zollbeamten entgangen.

1811 finden wir den Joseph Brédan, Großvater von Hugo Flemming, in Dresden, wo er Kammerzahlmeister und Sekretär der Prinzessin Elisabeth von Sachsen ist. Er vermählte sich mit Maria Theresia Schmid, Tochter des Hofmalers Schmid.

Aus dieser Zeit stammen die Bilder der Großeltern, die Tante Ella mit der Copie von seinem Vater zur Hochzeit



**Johann Heinrich
Schmidt, Hofmaler
1749–1829**

bekommen hat. Die Originale sind von Professor Poschmann und sind im Besitz von Onkel Friedrich Brédan, Bonn.

Viele interessante Andenken aus dieser Zeit, wo die Großeltern am Hofe in Dresden lebten, sind noch im Besitz der Familie. So musste jeder neue Nachfahr [Text bricht ab – offenbar unvollständig].

Der Vater Brédan war katholisch, die Mutter evangelisch. Alle Kinder sind katholisch getauft, aber alle nachher zum evangelischen Bekenntnis übergetreten, außer Theodor, der in Brüssel katholisch blieb. –

Großmutter Flemming ist in ihrer Jugend 4 Jahre in Russland gewesen. In Dresden lernte sie die Familie des Generals Kuschnikoff kennen, die sie als Freundin ihrer Töchter, und weil sie sehr gut französisch sprach, mit sich nahm. Sie hat in Moskau, Petersburg, vorzüglich auf den Gütern der Familie in der Krim gelebt. Die dort geschriebenen Tagebücher erzählen viel Interessantes, unter anderem über die Leibeigenschaft. –

[Ende des Einschubs]

4) Brédan

Der erste Brédan, von dem ich erfahren, ist im 18. Jahrhundert, um 1760, nach Frankreich ausgewandert. Eine andere Lesart sagt, dass er Breithase geheißen habe und seinen Namen in Frankreich umgeändert. Für diese Annahme spricht ein Hase, der sich im Wappen der Brédans befindet. Brédan stand im Dienste des Prinzen Xavier, mit dem er in Pont sur Seine lebte. Dort gründete er einen Hausstand, und sein ältester Sohn wurde ihm 1782 dort geboren. Er erhielt die Namen Johann Nikolaus Ludwig Joseph. Die vorrevolutionären Unruhen veranlassten die Familie, nach Deutschland zurückzugehen. Die Mutter hatte für die Reise die letzten Geldmittel und einige Kostbarkeiten ihrem ältesten Sohn Joseph in seinen Mantel eingenäht, um sie so über die Grenze zu retten. Als sie von dem Zollbeamten untersucht wurden, hat sie ihrem Jungen unter heftigem Schelten einen Schubs gegeben, so dass er zur Seite flog und so der Aufmerksamkeit des Beamten entging und die wenigen Habseligkeiten gerettet wurden.

Im Jahre 1810 finden wir Joseph Brédan in Dresden, wo er am Hofe die Stellung eines Kammerzahlmeisters und Sekretärs der Prinzessin Elisabeth von Sachsen innehatte. Er vermählte sich 1811 mit der evangelischen Theresa Schmid, geb. 1788, die eine Tochter des Direktors der berühmten Dresdener Galerie war. Aus der Zeit stammen die Bilder der Großeltern, die Onkel Fried. Brédan, Bonn, im Original, Tante Ella als Kopie und wir auf den kleinen Ahnenbildchen als Fotos besitzen. Die schöne Dame in der Mitte der Ahnenbilder ist



**Christiana
Friederika
Schmidt, geb.
Sternberg
1754–1821**

die Mutter der Therese Schmidt, verwitwete Schmidt, geborene Sternberg. Ein Nachkomme der Familie Schmidt, ein junger Pastor Schmidt, hat mich noch 1889 in Colenfeld besucht, als Vater in Davos war.

Brédan war katholisch. Seine Kinder sind alle katholisch getauft, aber alle, bis auf Theodor, zum evangelischen Glauben übergetreten. Aus jener Dresdener Zeit ist noch ein



**Joseph Brédan und Maria Theresia geb. Schmidt
1782–1839**



1788–1840

Andenken in der Familie. Jedes Jahr wurden die Wäschebestände der Hofhaltung, welche im Gebrauch gewesen waren, an die Beamten verteilt. So hatte Großmutter Flemming noch ein Gedeck von feinem Damast, in welches noch der sächsische Curhut eingewirkt war. Da Sachsen

1806 nach dem Beitritt zum Rheinland von Napoleon zum Königreich gemacht wurde, stammt dieses Andenken also noch aus den Jahren vor 1806. Ich habe mir bei der Erbteilung eine Mundserviette als Erinnerung ausgebeten, die so groß ist, dass man heute 4–6 aus derselben machen würde. –

Brédans hatten 8 Kinder. Der Vater starb 2 / 11. 1839 in Dresden, die Mutter 30. 11. 1840. Die Kinder sind

- 1) Theodor, 1812, der einzige, der katholisch blieb, war Berufssoldat und Arzt in belgischen Diensten der besseren Karriere wegen. Er starb unverheiratet als Oberstleutnant in Brüssel.
- 2) Ida, 1816, verheiratete sich 1837 mit dem Rittergutsbesitzer auf Wenigen-Auma, Goettling von Abendroth, der Regierungsrat war und später Kriegsminister in Sachsen. Die Ehe war sehr unglücklich und wurde später geschieden. Tante Ida, mit der ich noch korrespondiert habe, starb 1895 an demselben Tage wie ihre Schwester Marie Flemming in Hannover. Sie hatte 3 Töchter.
 - a) Johanna, verheiratet mit Pruß von Alma-Abendroth und nach dessen Tode mit dem sehr begabten, aber heruntergekommenen Pastor Böhnert in Wenigen-Auma.

- b) Luise, verheiratet mit General Buch, der Kommandant von Erfurt war.
 - c) Margarethe, verheiratet mit dem Majoratsherr von Sabowitz, der auch Berufssoldat war.
- 3) Therese, 1814, verheiratete sich mit dem Besitzer einer Uhrenfabrik in Le Locle bei Genf, Martin, hatte 2 Kinder
- a) Charles, der ins Ausland ging, und
 - b) Marie, die den Seifenhändler Kimmerling in Lyon heiratete.
- 4) Marie, 3. 10. 1815, vermählt mit Direktor Flemming. Sie war als junges Mädchen in Dresden sehr befreundet mit den Töchtern des russischen Generals Kuschnikoff, und da sie sehr gute Sprachkenntnisse hatte, ging sie auf Bitten der Familie für mehrere Jahre mit nach Russland, wo sie im Winter in Moskau, im Sommer auf einer Besitzung in der Krim wohnten. Sie hat in diesen Jahren sehr interessante Tagebücher geschrieben.
- 5) Adolf, 1819, ist während der Revolution 1848 bei Barrikadenkämpfen gefallen.
- 6) Agnes, 8. 7. 1821, war in ihrer Jugend eine gefeierte Schönheit, klug und in jeder Weise begabt. Verlobt mit einem polnischen Grafen, der starb. Im späteren Leben hatte sie Stellungen als Hausdame in vornehmen Häusern, zuletzt bei Dr. Falleti in Stuttgart, der ihr sein Vermögen und viele seltene, kostbare Sachen hinterließ. Auch bei ihrem Neffen Hugo Flemming ist sie, als er Pastor in Neustadt am Rübenberge war, kurze Zeit gewesen. Von ihr kamen die schönen silbernen Obstmesser mit Perlmuttergriffen, die auf Schimament [?] gemalten Christusbilder in der Bibel und anderes mehr. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts kam sie alt und gebrechlich für einige Jahre in das Pfarrhaus nach Beuchte, dann fast blind und ganz taub ins Kloster Wiedelah bei Vienenburg, wo sie unter treuer Pflege der Schwestern 1901 starb.
- 7) Friedrich, 12. 7. 1824, Kaufmann, Besitzer einer Alaunfabrik in Godesberg, verheiratet mit der sehr klugen und tüchtigen Bertha Klaber aus Elberfeld. Als sie geschäftlich Unglück hatten, gab diese Frau ihren Haushalt auf, gab ihre 7 Kinder in Pension und ging ins Ausland, um gründlich französisch, englisch und holländisch zu lernen. Heimgekehrt gründete sie in Bonn eine Pension für Ausländerinnen, die in sehr gutem Ruf stand und ihr die Mittel gab, ihre Familie zu erhalten, Söhne und Töchter auszubilden. Die Töchter
- a) Therese, 27. 10. 1861,
 - b) Coeli, 20. 7. 1865 und
 - c) Berthi, 1874, halfen als Lehrerinnen und Oberlehrerinnen in der Pension.
- Die Söhne waren

- a) Friedrich, 5. 4. 1863, = Friedel, Kaufmann in England und Amerika, wo er in großen Firmen verantwortungsvolle Stellungen innehatte. In Deutschland, in Berlin bei Siemens lernte er seine Cousine, verwitwete Ella Fink kennen und heiratete sie am 12. 7. 1912 in Bonn. Ich war als Vertreterin der Flemmingschen Familie dazugeladen, dank mit Entzücken an die am Vorabend der Hochzeit mit einem eigenen Dampfschiff von der ganzen Pension und allen Verwandten gemachte herrliche Rheinfahrt nach Drachenfels, Rolandseck.
 - b) Richard, Chemiker, erst Offizier, hat sich im Weltkrieg wieder rührend hervorgetan, starb früh, war 2x verheiratet.
 - c) Karl, 15. 1. 1867, Pastor, stiller, treuer, körperlich zarter Mensch, war in einer Anstalt christlicher Liebestätigkeit in Bethel tätig, starb 1896 unverheiratet.
 - d) Ernst, Jurist, Kriegsgerichtsrat. Spät verheiratet, lebt in Wiesbaden.
- 8) Coelestine, vermählt mit Julius Bredeker, Chemiker in Godesberg, lebte in bescheidenen Verhältnissen, kinderlose Ehe. Später Hauseltern in einem christlichen Erholungshause im Ahrtal. Mein Mann und ich haben sie auf unserer Hochzeitsreise in dem schönen Godesberg besucht. Beim Aufstieg zu der herrlichen altersgrauen Burg daselbst habe ich zum erstenmal einen weiteren Blick in die Herrlichkeit der Rheingegend mit dem Siebengebirge tun dürfen.

Die drei Töchter Therese, Coeli und Berthi leben noch unverheiratet in Bonn in dem elterlichen Hause. Friedel lebt in Wolfenbüttel. Männliche Nachkommen sind nicht da.